"Wemma schwerhörig ischt" oder "D'Uuskunft"

Autor(en): **Plattner, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1927)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-971614

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

drängen, sich ungebührend zu benehmen wie — Erwachsene. Das Gefühl der Hintansetzung wird zum Stachel, gegen den sich jeder einigermaßen selbständige Wille auflehnt. Sein Gerechtigkeitsgefühl bäumt sich um so stärker auf, als *das Kind* die Ohnmacht fühlt, gegen die Rücksichtslosigkeit mancher Erwachsenen sich wirksam wehren zu können. Wir müssen nur einmal die dankbaren Blicke eines Kleinen sehen, dem wir in einer solchen Lage den Rücken gestärkt haben, um zu empfinden, welch ein erlösendes Gefühl seine Brust durchziehen mußte. Noch bei viel spätern Begegnungen dankt es uns mit einem herzlichen Lächeln als Beweis freundlichen Gedenkens.

Zu wenig geachtet und ernst genommen wird das Kind auch, wenn wir ihm Versprechungen machen, die wir nicht halten können oder wollen. Es nimmt uns ernst und erwartet zuversichtlich die Erfüllung des Versprechens. Bittere Enttäuschung bereitet es ihm, wenn man ihm nachher kalt und gleichgültig sagt: «Ich hab's vergessen», oder: «Ja, was denkst du auch, das war doch nicht ernst gemeint usw.» Ist es da zu verwundern, wenn das Kleine nicht mehr an uns glaubt? Haben wir wirklich das Versprochene nicht mitgebracht, so sagen wir's dem Kind ruhig, warum wir nicht dazu gekommen sind, dann entschuldigen wir uns, wie wir es anständigerweise einem Erwachsenen gegenüber auch machen, und versprechen natürlich, das Versäumte nachzuholen. Noch besser hat es jener müde heimkehrende Vater, ein schlichter Arbeitsmann, gemacht. Als er in die Nähe des Hauses kam und seinen Krauskopf durchs Fenster blicken sah, fiel ihm ein, daß er dem Kleinen ein Versprechen gegeben hatte. Sofort wandte er sich um und schritt noch einmal zurück in die Ortschaft; denn er wollte sein gegebenes Wort halten. Er hat sein Kind ernst genommen, sein Kind aber auch ihn. So sollte es immer sein. Das Kind verstehen, sein Seelenleben richtig deuten, werden wir nur im milden Lichtschein zweier Gestirne: der Liebe und des Vertrauens. Geben wir darüber dem eingangs erwähnten Kinderfreund noch das Wort:

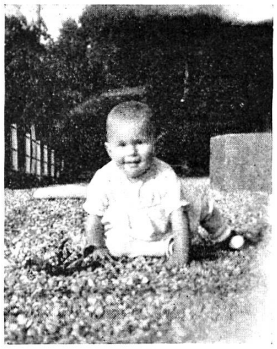
«Liebe ist noch nie anders als durch Liebe, und Vertrauen ist nie anders als durch Vertrauen gewonnen worden: Der Klang in der eigenen Seele der Mutter muß den im Herzen des Kindes hervorlocken.»

☆ ☆ ☆

Es war ein Traum, doch träumt' ich schön,
Umweht von Frühlingsdüften,
Von Sonnengold und Luftgetön'
Und Lerchen in den Lüften.

Die Quelle plätscherte so laut,
Die Linde rauschte leise,
Das ganze Weltall tönte laut
Die uralt ew'ge Weise.

Das hohe Lied: Ich liebe dich
Und will dich nimmer lassen;
Du sangst es auch und küßtest mich
In wonnigem Umfassen!



„PASS' UF, 'S VÖGELI CHUNT"

Der Traum ist aus, ich bin erwacht,
Es steht die Welt in Schweigen,
Verschwunden ist die Frühlingspracht,
Herbstnebel brodelnd steigen.

Entblättert ist der Lindenbaum,
Die Lerchen fortgezogen,
Der Quelle Rieseln hört man kaum,
Die Lüfte sind verflogen!

War ich vielleicht zu stolz im Traum,
Zu stolz auf dich und zu vermessen?
Ich bin allein im weiten Raum,
Denn du hast mich vergessen ... Possart

„WEMMA SCHWERHÖRIG ISCHT" oder „D'UUSKUNFT"

Von DR. HANS PLATTNER

Amal ischt an frömda Heer dür as Doorf gangen und hätti gäran gwüßt, wuo ma di Gredi uf z'Chrüz choon wee.

As ischt im Herbscht gsin, grad will di Zwätschga riipf gsi sind. D's Volch ischt dr meeren Teil am Wärch gsin.

Iraman Eck hocked aber as alts Wiibli, wuo ira Zaina Zwätschga feil ghan hed.

Das Wiibli weiß gwüß dr Wäg, deicht där Heer und geid ufs zuo.

Duo hedschi folgends Gspreech entwicklet:

Heer: Guten Morgen, Mutterli! Könnten Sie mir den Weg nach dem Kreuz angeben?

Frauali: Zwätschga hätted iar gäran. Ja i han da an ganzi Zaina voll. Prachtszwätschga.

Heer (erstaunt): Nein, nein, liebes Frauchen. Ich wollte fragen nach dem Weg auf das Kreuz.

Frauali: 50 Rappa z'Kilo. As ischt gwüß nid z'viil für derra hübschen, großen Zwätschga.

Heer (der etwas merkt, lauter): Den Weg nach dem Kreuz. Nicht Zwetschgen.

Frauali: Nei, mi liaba Maan. Billiger chani dia Zwätschga gwüß nid gän. Jar berchommed im ganzen Doorf kein hübschara.

Heer (dem es ungemütlich wird, laut): Den Weg! Meine gute Frau. Den Weg nach dem Kreuz.

Frauali: Nusa denn! Wiils grad iar siid, gibani di ganz Zaina für 40 Rappa z'Kilo.

Duo hed där guot Mann nümmi an d'Chündi ghan. Är hed däm Wiibli an Füfzger gän für d'Uuskunft und ischt as Huus wiiter.

DAMEN- und TÖCHTERHÜTE
Größte Auswahl **Trauerhüte**
Erstes Spezialgeschäft
U. Conrad, Modes, Chur
Obere Gasse, Telephon 4.73